

mals auf seine schmerzenden Glieder zu verweisen⁸⁸. Gleichzeitig diente ihm die eigene Physis als ‚wissenschaftliches‘ Instrument, als Werkzeug für die Beobachtung der Natur und des Kosmos auf der Grundlage der klassischen Beziehung von Mikro- und Makrokosmos, die mehrfach, von R. Salomon bis M. Feo, von K. Whittington und S. Piron bis S. Griffin, hervorgehoben wurde⁸⁹. Dazu kam die Vorstellung eines durchlässigen Selbst, das in einer kohärenten Beziehung zu Materie und Natur steht, eine Idee, die sich weit über die mittelalterlichen Jahrhunderte hinaus halten sollte. Die ‚Körperwelten‘, d. h. die von Opizzino gezeichneten und von K. Whittington untersuchten geographischen Karten in Gestalt eines menschlichen Körpers, sind aussagekräftige Zeugnisse dafür (Abb. 7): „He used this technical, practical, scientific cartography to probe deeper into the nature of God and the created world. [...] Creating the body-worlds allowed Opicinus to literalize and simplify micro/macrocosmic connections between bodies and worlds in a way that few had been able to do before him“⁹⁰. Die Autofiktion speiste sich aus der „kartographischen Imagination“, dem Experimentieren und „Spielen“ mit Karten und Körpern, der Schaffung der „body-worlds“.

Dass Untersuchungen von Selbstzeugnissen das Vorkommen des Körpers und die Ausgestaltung des Körperverständnisses, einschließlich des Geschlechts, hervorheben, scheint selbstverständlich geworden zu sein. Die „stark geistesgeschichtlich geprägte Forschungstradition zur Konstitution des Selbst und zum Individuum“, die Menschen „in einer stark intellektualisierten Ausprägung von ihrem Bewusstsein her“ betrachtete⁹¹, ist in der Tat seit geraumer Zeit revidiert, daher

88) LAHARIE, *Le Journal* 1 (wie Anm. 17) S. 314, 316: *ego infirmus ex corpore meo testificor dispositionem Europe [...] Cum autem convalesco [...]*; vgl. auch ebd. S. 66, 74.

89) GRIFFIN, *The Shape of Time* (wie Anm. 33) S. 73f. Zu R. Salomon, M. Feo und S. Piron siehe Anm. 1, zu K. Whittington Anm. 82.

90) WHITTINGTON, *Body-worlds* (wie Anm. 82) S. 5.

91) JANCKE, *Autobiographie* (wie Anm. 63) S. 2f. Zur „Geschlechtergeschichte“ vgl. jetzt Amalie FÖSSEL, *Mediävistische Geschlechtergeschichte – immer noch ein Reizthema?*, in: *Kontroversen in der jüngeren Mediävistik*, hg. von Hans-Werner Goetz (2023) S. 79–102. Zur feministischen Kritik und zum Geschlecht als Forschungsgegenstand sowie Analyse-kategorie vgl. NOVAK, *Experiments in Life-Writing* (wie Anm. 5) S. 6 und Katie SUTTON / Kirsten LENG, *Forum Introduction: Rethinking the Gendered History of Sexology*, *Gender & History* 31,2 (2019) S. 256–265, bes. S. 260: „Beyond highlighting women’s contributions to sexology, these articles show how gender ideology shaped sexual knowledge. Gender defined sexologists’ objects of inquiry, contributed to the creation of